

Der Morgenstern.

Gedruckt und herausgegeben von Benjamin Burtholder in Waterloo, (Wellington Distrikt,) Ober Canada.

Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person.

Band 2.

Donnerstag, Januar 14, 1841.

[No. 18.]

Dichter-Stelle.

[Für den Morgenstern.]

(Witzelung aus einem noch unedirten Werke.)
(Fortsetzung des Gedichtes in No. 9, S. 11.)

Skizzen

aus dem Leben eines Verbannten.

Sed timen sperat. [1.]

Zweiter Gesang.

(Aus den Letzt- und Wanders Jahren.)

In Stund empfangen und geboren,

Sind sammt der Kellkunst die Doctoren,

Und was All' auf Erden Pflanz' dacht!

So es im Faß geschrieben steht. [2.]

10.

Fort, fort, du Träumer, nach dem Land der Schatten, [3.]

Wo sich die Lahn durch weite Gärten wendet.

Da magst du dein Pflanzendorn zu ermannen:

Arbeit' dich da in Menge findet!

Magst Blumen zu finden in der Gärten Schatten;

Wer flüchtig sucht, auch endlich findet!

Der Scheideweg verborgenes, tiefes Wissen,

Ermähle dir, und sey ihm ernst beflissen!

11.

So lausete des Schicksals Wille.

Ihm wagt ich nicht zu widerstreben;

Ich folgte ihm in aller Stille.

Freud' war mir wohl das neue Leben;

Und fast verirrte ich des Wissens Fülle,

War ich dem Forscher ernst ergeben.

«Kurz ist das Leben, lang die Kunst!»

«Mit Eins erwirbt man nicht der Muse Gunst!»

12.

Kaum war die Lehrszeit überstanden,

Da trieb die Natur' mich ins Weitz;

Ein Pilgerart ward ich in den reutlichen Länden;

«Nun hätt' Europa ich geschu nach seiner Breite!»

Allein geschleht in der Dienstzeit Länden,

Sah ich den Rheinstrom nur auf beiden Seiten;

«Bis daß zuletzt die Rader nach Gallien sich erschloß;

Da eilt' ich nach der eizeln Hauptstadt Schoß.»

13.

Kunstschätze aller Völker waren da zu sehen;

In höchsten Glanze thronet noch Napoleon.

Nicht ahnend seinen Fall noch Wehen,

Ertrag die Kaiserkrone er zum Lohn,

«Nach soll' nach Wunsch ihm Alles gehen;

«Das n' hätt' Jahr schon bracht' ihm einen Sohn.»

«Doch dunkel sind des Schicksals Wege;

«Ih' h' noch ahn' nicht, fühlst du schon seine Schläge!»

14.

Zurück aus Frankreich nach des Rheins Fluß;

«Wo die Matrosen frohlich wohnen!»

Da finden wir der Römer Spure'n;

«Mit Reben wollten sie den Rhein beschützen.»

«Heißame Wasser, schöne Badesäder;

«Fruhschöne Matten Eichenbain;

«Wenn Eins nur nicht gemangelt hätte!

«Nun ratet mir dies gelbe Eine?»

15.

«Wohl fängt mir Eins das Leben an —

«Wer nennt mir nun dies Eins der Lieber?»

«Mit Frey' ist es noch nicht gethan;

«Denn ist der Mann auch brav und bieder,

«Doch findet ihn die Welt oft an.

«Mit Frey' und hier heißt es: konun wieder!»

«Das Leben ist ein Würfelspiel!»

«Wer oft verliert, gewinnt nie viel.»

16.

So gieng es leider auch dem Dichter;

In ganz Europa war nicht Ruh für ihn.

«Fast wie besessen lebte das Geschicht:

««Bist' hin wo die Magnolien blüht!

««Ihr in den Schulen deutsche Art;

««Lern' Zucker süßen, Wasser schliefen;

««Ist bist du nicht ein anderer Dichter,

««So geh' und leg die rechten Pfeifen!» [5.]

Deutsch: Doch hoff' er!

) In seinen Satiren, Leipzig, Sommer 1800.

) Der alte Name der Hefen.

) Der alte Name der Rheinbewohner, auf der rech-

Seite des Rheins, zwischen dem Rhein und der Lahn,

hien Herzogthum Nassau.

) Wie das Pfeifenlegen bedeutet, will der Verfasser,

Äußerem in einem profanischen Begleiter zu dem Ge-

fährigen erklären. Einweilen mögen die Stüt-

zerepocofien würde, so lag doch etwas Sanderbares und

17.

Gestirne Herrn von den Pandeten,

Institutionen, Glossen, und Processen;

«Waria die Rechte wies sich vertheidigen —

«Ihr werdet mich doch nicht gar freisen?»

«Und oftmals auch das Unrecht heissen,

«Sagt, habt Ihr weiter nichts erweisen?

«Gerechter Gott! Ist das des Wohlverhaltens Lohn?

«Wer ist mir Armen künftig Oberen?»

18.

«So klagt' ich; doch an des Unrechts tauben Ohren,

«Verhalte die Appellation!

««Tu bist zum Leiden überdauern,

««Verachtet sey bey jeglicher Nation!»

«Nichts hören wollten Ihr den Schmerz,

««Alein umsonst war Alles Wiederstreben!

««Verpöschel' eilt' ich aus der Himmlich fort,

««Das Meer durchschiffend für ein neues Leben!»

19.

«Gehabt' Euch wohl dann Europäer!

««Beysteht des höchsten Richters nicht!

««Nicht hören wollten Ihr den Schmerz,

««Nicht einmal lesen sein Gebicht!

«Ihr zeigtet euch wie Pharisäer;

««Ja, ich verheißt es länger nicht.

««Als Mannichfar auch und Sackdicker!

««Lebt wohl; bis daß Euch Fa'rt das Uebel spricht:

««Ihr wohnt, Ihr könnt die Welt bestiegen,

««Könnt Lug und Trug zur Wahrheit machen;

««Die Menschheit müsse stets erliegen,

««Den Götzen dienen und dem Drachen!

««Etern Anselbsthaft folgen neuen Kriegen,

««Woh! Ihr dem Necht den Garaus machen?

««Verheere! wagt, wenn alle Wälder ruhen,

««Wird Ihr zum Schatzget selbst Reprun!»

(Fortsetzung künftig.)

[Aus dem Vaterlands-Wächter.]

Rip van Winkel.

(Fortsetzung.)

Auf einem langen Spaziergange der Art an einem

schönen Herbsttage, hatte Rip unbekannt einen der höchsten

Thiele der Kaatskill-Berge erklettert. Er gieng seinem Lieb-

lingsbergsteigen, der Tichbernjagd, nach, und die stille Eins-

amkeit hatte und hatte von dem Krachen seiner Schritte

wieder. Keuchend u. runder wies er sich spät am Nachmitt-

tag auf einen grünen, mit Bergedautern bedeckten Fels-

sprung, welcher die Spitze eines Abhanges krönte. Von

einer Oeffnung zwischen den Bäumen hindurch konnte er

die ganze anere Gegend, welcher Weiten für's Haberes Gely-

land, übersehen. Er erblickte in der Entfernung den mä-

chtigen Hüften, weit, weit unter ihm, still, aber majestätisch

dahin strömen, und von Zeit zu Zeit eine Purpurwelle

oder das Segel einer langsam dahin gleitenden Bark, wels-

che hier und da auf der hellen Fläche zu schlafen schien, sich

in ihm spiegeln; zuletzt entschwand er in den blauen Fels-

landen seinen Blick.

Auf der andern Seite sah er nieder in eine tiefe Berge-

schlucht, wild, einsam und rauhe, die Tiefe mit Bruchstücken

der überhängenden Klippen angefüllt, und nur spärlich

von dem Widerschein der Etahlen der untergehenden

Sonne beleuchtet. Einige Zeit lag Rip im Nachdenken

über den Anblick verfunken, da; der Abend brach allmäh-

lig herein; die Berge begannen ihre langen blauen Schatten

über die Thäler zu werfen; er sah das es dunkel werden

würde, ehe er das Dorf erreichen könnte, und ein tiefer

Soufer entschloß sich ihm alda. Daran dachte, den Fern der

Frau van Winkel über sich ausbrechen zu sehen.

Indem er im Begriff war, herabzufolgen, hörte er eine

Stimme in der Entfernung welche ihm rief: «Rip van

Winkel. Er sah sich um, glaubte zuerst es wäre eine vore-

überhängende Krabe gewesen, bis er zuletzt einen kleinen

alten Mann erblickte, der ein Häßchen mit Geträuf auf der

Schulter trug, und ihn bedeutete, ihm zu folgen. Sie wank-

deten fort, und bald vernahm Rip einen Schall als wäre

es Donner. Er stand einen Augenblick still; da er jedoch

annahm, es sey das Dröhnen eines der vorübergehenden

Gewitter welche in höheren Bergenden öfter statt finden

so gieng er weiter. Nachdem sie durch eine Schlucht ge-

wangen, kamen sie an eine Vertiefung, die einem kleinen

Amphitheater gleich, und von feul rechten Abhängen umge-

ben war, über deren Rand hinüberhängende Bäume ihre

Zweige schlossen, so daß man nur hier und da einige klaren

Streifen des blauen Himmels und der hellen Abende-

wolken gewahren konnte. Während der ganzen Zeit hatte

Rip und sein Gefährte stillschweigend sich hinangearbeitet;

denn obgleich der erste sich sehr wunderte, zu welchem Bes-

tuf ein Faß mit geistigem Geträuf diese wilden Berge

hinaufgeschafft würde, so lag doch etwas Sanderbares und

Unbegreifliches in dem unbefannten, das Berührung ein-

stößte und die Vertraulichkeit verhehrte.

Beim Eintreten in das Amphitheater boten sich neue

Ergebnisse der Verwunderung dar. auf einer ebenen

Stelle im Mittelpunkt war eine Gesellschaft von sonderbar

aussehenden Leuten versammelt, welche Regal saßen. Sie

warten in eine ungewöhnliche ausländische Tracht gekleidet,

Einige trugen kurze Röcke, andere Jacken, mit langen

Wessern in den Hüften, und die Weiden waren mit unge-

heuern Fesen angethan, von demselben Schnitt wie die des

Führers. Auch ihre Gesichter waren ganz eigentümlich;

Einige hatten einen großen Kopf, ein breites Gesicht und

kleine Schweißaugen; das Gesicht eines Andern schien

ganz Nale zu sein, und darauf sah ein weiser, judenbutar-

tiger Lutz, auf welchen ein kleiner, rether Fahnenstange

gesteckt war. Alle hatten Pärte von verschiedener Gestalt

und Farbe. Einer unter ihnen schien der Anführer zu seyn.

Es war ein anschaulicher alter Herr mit einem verhaltenen

Gesicht. Er trug ein mit Fesen befestigtes Wams und einen

breiten Gurt und Hängerringe, einen hohen spitzen Hut

mit einer Feder darauf, rothe Strümpfe und Schuhe mit

hohen Hacken und Neesen darauf. Die ganze Gruppe er-

innerte Rip an die Gestalten auf einem alten skandinavischen

Gemalde, welches in der Wohnstube des wärtigen Herrn

van Schaid, des Torsprechers, hing, und das zur Zeit

der Anstellung mit ein Holland herüber gebracht worden

war.

Was Rip besonders auffiel, war, daß, obgleich diese

Leute sichtlich sich zu besorgen da waren, sie doch die

ernsthaftesten Gesichter machten, das geheimnißvollste

Schweigen behaupteten, so daß dies eine der melancholy-

stischen Gesellschaften war, die er jemals gesehen hatte.

Nichts unterbrach die Stille als gängen, als das Rollen

der Kugeln, welche, wenn sie geworfen waren, längs den

Bergen wie dunnf dahintönender Donner widerhallten.

Als Rip und sein Gefährte sich ihnen näherten, ließen

sie auf einmal von ihrem Spiele ab, und fixierten ihn mit so

starren, bildsäulen-ähnlichen Blicken, und so sonderbaren,

rohen glanzlosen Gesichtern an, daß ihm das Herz im Busen

sich umwandte und seine Knie zusammenstiegen. Sein

Gefährte leerte jetzt den Inhalt des Häßchens in große

Flaschen aus, und gab ihm Zeichen die Gesellschaft zu be-

dienen. Er gehorchte mit Furcht und Sittem, sie schlürf-

ten reichlich und in tiefem Stillschweigen das Getränk und

kehrten dann zu ihrem Spiele zurück.

Nach und nach verlor sich Rip's Zehen u. Angestlichkeit.

Er wagte sogar, wenn Niemand nach ihm sah, das Ges-

icht zu fassen, dessen Beschnack, wie er fand, sich sehr

dem von gutem Wachholder-Brantwein näherte. Er

war von Natur eine durrige Seele, und bald verlor, wie

der zur Flasche zurückkehrte. Ein Zug veranlaßte den

andern; und er wiederholte die Besuche, bey der Flasche

so oft, daß seine Sinne endlich überwältigt wurden, seine

Augen im Kopf zu schwanmen, sein Haupt sich allmählig

nigte, und er in einem tiefen Schlaf versel.

Beim Erwachen fand er sich auf dem grünen Vorsprunge,

von welchem aus er zuerst den alten Mann aus der

Schlucht gesehen hatte. Er richtete die Augen — es war

ein alter, sonniger Mann. Die Vogel häupten und

wirscherten um die Gebürste und der Adler schwebte hoch

in die Luft empor und wiegte sich auf dem reinen Morgens-

wind. «Gewiß, dachte Rip, habe ich nicht die ganze Nacht

hier geschlafen!» Er richtete die Blicke, ehe er einige

Schritte machte, in das Gedächtnis zurück. Der fremde

Mann mit seinem Häßchen geistigen Getränkes — die Berge-

schlucht — der wilde, einsame Schlafwinkel in den Fels-

sen — die traurige Kegelschiffahrt — die Flasche — so!

«Diese Flasche! diese böse Flasche!» dachte Rip; «wie soll

ich mich bey der Frau Winkel entschuldigen?»

Er sah sich nach seinem Gewehr um, aber statt der rei-

nen, wolkengekrönten Bogenshinde, fand er neben sich liegend

ein altes Gewehr, dessen Lauf mit Rost bedeckt, dessen Schloß

abgegangen, und dessen Schaft von Würmern zerfressen

war. Er vermuthete nun, daß die ersten Spagel des

Berges ihm einen Streich gespielt, und, nachdem sie ihn

berauscht, ihm seine Hinte genommen hätten. Auch Wolf

war verschwunden, aber er konnte, ein Eichhörnchen oder

Kehuhn verfolgend, ausgelassen seyn. Er piff nach ihm,

und rief seinen Namen; aber alles vergebens; das Echo

widerholte sein Pfeifen und Rufen, aber kein Hund war

zu sehen.

Er schloß den Schloß des letzten Abendvergnügung

wieder aufzuladen, und, wenn er Jemanden von der Ge-

sellschaft begegnete, seine Hinte und seinen Hund zu se-

hen. Als er aufstand, um weiter zu gehen, stürzte er sich

stief in den Gliecken und emangelte der ihm gewöhnlichen

Penngelichte. «Diese Berglager wollen sich nicht zu mir

Mit einiger Schwierigkeit gelangte er in die Schlucht hin-

ab; er fand die Spitze, in welcher er und sein Gefährte

am vorigen Abend hinangelommen waren; aber zu seinem

Erstaunen stieß nun ein Bergstrom schäumend darin hinab,

von Fels zu Fels springend, und die Schlucht mit gewaltig

gem Geräusche füllend. Er vermüßte sich, daß an der Seite

desselben hinab zu fließen, und bahnst sich nachman einen

Weg durch Felsen, Cassafraß und Gesteinsgüßel, und

s

Heberst... das Lincon Hotel, Jonathan Dees...
Etwa des großen Raumes, welcher die ehemalige...
tubige, kleine, beladene Schale zu beschaffen pflegte...
war jetzt eine große, feste Stange aufgestellt, auf deren...
Spitze ein kleiner, weißer, runder, nach unten gerichteter...
Kegelschirm herab reichte eine Kugel, auf welcher die...
ne leuchtende Aufschrift von Ehren u. Ehren...
zu sehen war... alles dies war schön und unbeschreiblich...
Er erlitt jedoch auf dem Schilde das heftigste Geschick...
Viel gemacht hatte; aber selbst dies war fernerbar un...
gefallen. Der rechte Arm war in einem blauen mit Auf...
schlägen verpackt; ein Bein war statt des Schuhs...
in der Hand zu sehen, der Kopf war mit einem verpackten...
Kopf geziert, und unten stand mit großen Buchstaben ge...
schrieben: General Washington.

John Bull

philosophische Vorlesung über Krieg u. Frieden
(Aus dem London Examiner.)

Krieg für was? Und was mit Krieg?

Wir sind ein leuchtendes Volk. In unsern Aehren...
haben wir die Eigenschaften, daß sie unsere Reigungen...
mögen, und bezüglich auf die unabweigbare...
Ehre der Menschheit. Wir haben unsere Nachbarn...
wegen dem Bestreben nach Gebietsvergrößerung, und in...
Zukunft sind wir in einem schändlichen Lauf von Eroberung...
u. Erweiterung unser Reich begriffen. Nicht-Einrich...
tung in die Angelegenheiten anderer Nationen ist bei uns...
verfälschter Grund, und wir müssen und beständig in...
Länder, die uns nicht angehen. Wir sollten das aller...
fruchtbarste Feld der Erde sein, und wir bekennen uns...
für das, was wir sein sollten, u. wir werden uns in Krieg...
zu der Hölle mit warum oder für was. Wir haben...
von Lord Castlereagh sagt, seine unvorsichtige Ungelehrtheit...
für Verwirrung, wir können unter unsern Schulden, u. der...
Lass die sie uns auferlegen, allein für einen Streichalm...
erwarten wir in Kriegs, die unsern Väter Dürren zu einem un...
erträglichen Grad bringen würden, und enden in der...
Verzweiflung der christlichen Gläubiger. Wir bezahlen für die...
Aufrechterhaltung der Civilisation in Afrika, und wir...
bezahlen noch mehr für eine Ausbreitung um die...
Bermehrung in Asien herzustellen. Eine Stimme für ein...
nieg. 300000 des Jahres wird für die Erhaltung...
Erziehung in Asien bewilligt, und zehnmal so viele...
werden verwendet, Halbbarbaren zu bewaffnen, um an...
andere Länder zu ziehen, die uns abzuhandeln. Wir...
sich erhabene Dinge als Hüde der Kriegsfahrt der Fran...
zen; u. während wir sie für eine Kriegserklärung...
sind, so können wir ganz zu versagen, daß wir selbst die...
Theorie schon begangen haben, die andere nur beabsichtigten, und...
gegenwärtig in einem Krieg befangen sind für die verächt...
liche Sache für die eine Kanone abgefeuert wird.

Am Schluß der Parlaments-Sitzung benachrichtigte

der Kaiser von Preußen, dem Kaiser von Oesterreich, u.

dem Sultan, für Maßregeln um eine beständige Verab...

gung der Levante zu bewirken, die Gerechtigkeit und Unabhäng...

gigkeit des Osmanischen Reichs zu erhalten, und das...

durch vermehrte Sicherheit des Friedens für Europa.

Das Parlament ward in Frieden aufgelöst, (mit der...

Heiligkeit. Anknüpfung des Krieges den wir mit der drei mäch...

ligen Mächten in China führen), und wenn es wieder zu...

zusammenkommt, so wird es die Rechnung für den Krieg zu...

bezahlen haben, den wir in der Zwischenzeit angefangen...

ein Intervall um den Zwischenraum zu belegen, ein...

Schicksal in Syrien, eine Zeitlang in der Levante.

Aber Namen sind Dinge, und das worum wir handeln...

wird Frieden genannt. Wir bombardieren Städte,...

wir schicken Schiffe zusammen, erklären Bestellungen,...

bewaffnen Halbbar, und das alles für Frieden. Was...

in des Bundes Namen kann Frieden von solcher Zeite...

für ihn denken?

Das türkische Reich ist in einem Ueberfluge oder...

Ohnmacht, wie es sein mag, und seine gültige Verrück...

ten, indem sie Jedem unter seiner Nase verbrennen, fre...

stehen es mit Congreß-Konferenzen, puffen es mit Deuten...

und Klappen es mit 48 Pfändern. Feuer und Schwert...

sind die milden Wiederherstellungs-Mittel hinterhaltener...

Selbst.

Wir haben etwas von solchen freundlichen Verfahren...

in dem Gemälde, „Nutzung aus dem Feuer“ gesehen, wo...

der ein auserst thörichtes und eifriges Freund des Besiegte...

gebildet ist, Spiegel und Chinaschiffre auf den Feuer...

stein zu werfen. So werden dem Sultan seiner Zeit die...

Zuschüsse wieder zugewandt, aber diese Stücke haben et...

was scharfe Punkte, auf denen kein Ansehen so gut ruhen...

wird, wie ein Regulat in seinem Stabelfuß.

Madame Roland apostrophirte die im Namen des...

der Freiheit byzantiner Verbrechen, allein eben so aufste...

hendend sind die im Namen des Friedens geschene...

Dinge.

England freihandelt die Tyrische Küste um des Friedens...

Willen. Frankreich erwidert ungeheure Verheerungen...

gegen eine Million Menschen, und behauptet, es be...

stünde die Freiheit zu sein. Was mag Frieden dazu den...

ken zu selber Mühe bezahlen zu werden? Sind Augen...

und Kometen sein Welt? Ist keine Dank ein Arkanal?

Wenn das kein Erwerb ist, was mag das des Krieges...

sein? Wenn Frieden so geneigt zu Waffen ist, so sollte...

sein Widerstand, der Krieg in Frankreich eine Schwelger...

Etwas ist, daß unsere Art Frieden zu bewahren gerich...

Ein Smyrna Journal sagt, es verlautet daß die Pforte...

Genau ist, daß für den Preis, welchen wir für die Er...

Wenn es gethan wäre, wenn dies gethan ist, kann...

Die Berichte von den Operationen in Syrien schreien...

Laßt dem sein wie ihn wolle, so ist die Schlussfolgerung...

Es mag gefast werden, wir setzen Feuer zu speisigen...

Die Verhältnisslinie die uns gut zu sein scheint, ist...

Der allgeringste Krieg ist eine grausame Noth, und...

Feuer war Krieg anfangen, sollten wir uns fragen, nicht...

Was würde unser Frieden mit Aufzögerung unserer...

haren Fehler und das Elend des Krieges zu betrachten, sen...

Der Morgenstern.

Donnerstag, Januar 14, 1841.

[Aus dem Examiner.]

Die Candidaten

für die bevorstehende Wahl, u. s. w.

Da die Anordnungen für den bevorstehenden Wahlkampf...

Glengarry County.—Drei Candidaten sind im Feld...

Stormont County.—Oberricht McDonnell und Herr...

Greenville County.—Keiner der alten Mitglieder für...

Leeds County.—Die gegenwärtigen Candidaten für...

Drumville.—Die Candidaten für diese Stadt sind...

Carlton County.—Capit. Lewis, einer der alten...

Dyroun.—Herr Derbshire, Herausgeber des Mont...

Kassel County.—Kein Candidat hat sich bis jetzt...

Pflicht achten den Regierungscandidat zu unterstützen...

Prescott County.—Wir glauben keinen der alten...

[An den Editor des Morgenstern.]

Freund Drucker.—In dem Artikel in der letzten Num...

China.

Dies ist ein sehr ausgezeichnetes Land in der südlichen...

Das Land ist in Thäler und Berge unterteilt, viele...

Das Land ist in Thäler und Berge unterteilt, viele...

Es befindet sich ein interessanter Artikel in der...

Herr Johann Ernst in Wilmers, welcher die...

In unserer vorigen Nummer erwähnten wir einen...

Der Indianer Aufständische, dessen wir in unserer...

Verzeichniß

der Township-Beamten in Waterloo Township, für...

Ausschreiber der Straßens-Abtheilungen.

William Erb,	23 Jacob E. Schneider.
Joseph Henry,	24 Thomas Quirkfall.
Joseph Clements,	25 Johann Eschelman.
Joseph Wanner,	26 Benjamin Martin.
Joseph Weber,	27 Elias Eby.
John R. Bauman,*	28 Abraham Clement.*
Rubin Wimmer,	29 Theobald Jeller.
Johann Wanner,	30 Johann Hartung.
Abraham Prider,	31 Jacob Klepfer.
Christ. G. Schneider,*	32 Christian Hartung.
David Schneider,*	33 Benjamin Weber, jr.
Benjamin Schang,*	34 Jacob Martin.
Joseph Lud.,*	35 Isaac Perry.
Johann Schumacher,	36 Joseph Thaler.*
Isaac J. Schang,*	37 Ephraim Wilson.*
Samuel B. Bauman,*	38 Isaac Clements.*
Abraham Cressman,	39 Theobald Wächter.*
Johann Eibel,	40 Abraham Oberholzer.*
Isaac Schang, sen.*	41 Lorenz Koch.*
Andreas Herreb,*	42 Joseph Baumann.*
Johann North,	43 Jacob E. Schneider.
Jacob E. Schneider.	44 Quirin Trautman.

Alle obenbenannte Personen, die ihre Namen mit...

Die übrigen im obem Theil des Township sollen die...

Da unser Township-Gesetz einen jeden Township...

Das die Straßenausschreiber anbelangt, gedente ich...

An unsern zwey leggehaltenen Township-Veramm...

In der 12ten Abtheilung unsern gegenwärtigen Town...

Ich würde schon mehrere Male gefragt worden, mit...

Ich würde schon mehrere Male gefragt worden, mit...

...Candidate zu unterziehen
...Wahlberechtigte Magistrate vertheiligt
...Wir glauben keinen der oben
...nennung ist gefesselt wiederum
...der Wahl im Jahr 1841
...Der Letzte war im Jahr
...weshalb. Seine Wiederwahlung
...nächstent.

Verzeichniß

Der Taunship-Beamten in Waterloo Taunship, für
das Jahr 1841, wie solche erwählt wurden an unserer
letzten Taunship-Verammlung, den 4ten Tag Januar
1841, wie folgt:
Taunship-Schreiber, Samuel B. Bauman *
Schatzungs-Aufschreiber, Isaac W. A. R. R.
Tausch-Schlichter, Jacob Lug *
(Gregg Element, sen.
Johann Drubader,
Peter Erb, sen.
Michael Olone,
Johann E. Martin,
Jacob E. Schumacher.

Ausschreiber der Straffen-Abtheilungen.

- | | |
|------------------------|-------------------------|
| Christian Erb, | 23 Jacob E. Schneider. |
| Wesley Henry, | 24 Thomas Quicksall, |
| Isaac Element, | 25 Johann Eshelman, |
| Christian Wanner, | 26 Benjamin Martin, |
| Wesley Weber, | 27 Elias Eby, |
| Sam. B. Bauman,* | 28 Abraham Element,* |
| Rubin Wimmer, | 29 Theobald Jeller, |
| Johann Wanner, | 30 Johann Darling, |
| Samuel Richter, | 31 Jacob Klepfer, |
| Christ. E. Schneider,* | 32 Christian Hurnay, |
| David Schneider,* | 33 Benjamin Weber, jr. |
| Benjamin Schang,* | 34 Jacob Martin, |
| Johann Fiedl,* | 35 Isaac Perry, |
| Johann Schumacher, | 36 Joseph Thaler,* |
| Isaac Schang, sen.* | 37 Ephraim Wilson,* |
| Samuel B. Bauman,* | 38 Isaac Element,* |
| Abraham Gressman, | 39 Theobald Wähler,* |
| Johann Gabel, | 40 Abraham Oberholzer,* |
| Isaac Schang, sen.* | 41 Lorenz Roth,* |
| Adolph Herold, | 42 Joseph Baumgart, |
| Johann Roth, | 43 Wirtin Trautman. |

Alle obenbenannte Personen, die ihre Namen mit
* bezeichnet haben, haben ihre bey dem Gesetz er-
forderliche Beschlüsse unterschrieben.
Die übrigen im obigen Theil des Taunship sollen die
Beschlüsse unterschreiben, die ihnen an der Waterloo Prä-
sidentenversammlung in Berlin, Samstag den 23ten d. M. zu
erschreiben.
Da unser Taunship-Gesetz einen jeden Taunship-
beamten verpflichtet seine (von dem Gesetz angewiesene)
Beschlüsse unterschreiben innerhalb 20 Tagen nach der Taun-
ship-Verammlung zu unterschreiben, oder einer Geldbusse
nicht weniger als 4 und nicht mehr als 20 Thaler
verworfen zu seyn; so glaube ich es sey nicht mehr als
schon schriftlich, einem jeden dieser Beamten, von seiner
Eidpflicht, wie auch von seiner geschäftlichen Pflicht et-
was Bescheid zu ertheilen, und um so viel mehr, weil einige
von ihnen solches von mir begehren. Sollte mich aber Taun-
ship-Schlichter, seine bessere Beschlüsse unserer Taun-
ship-Gesetze zu geben, da ich doch meine Anmerkungen pub-
licum lassen, so bitte ich folgenden zu meiner Entschuldigun-
gen zu lassen: Ich weiß unser Taunship-Gesetz für die
Zeit lang ist; stens, weil Alles von einem Ende zum an-
dern mit und durcheinander verwickelt ist; stens, weil
unser verfeinertes Volk nicht sehr bewandert sind,
weil sie sich an solchem Kunstwerk überwinden möchten;
und weil ich eben an unserer Taunshipwahl, weder
am Rechtsgelichte noch zum Lehrmeister, sondern bloß
als Knack aller andern doretwählten Amtsherren, zu dem
am wenigsten erwählte wurde, welches um der Sache doch et-
was Schlimm zu geben, mit dem Titel „Taunship-Schlichter“
nicht würdig; stens und legens, weil ich kaum die mir
aufgelegte Pflicht in diesen Angelegenheiten hinlänglich
zu kennen glaube, und hoffe demnach mit Gewisheit
auf Rücksicht rechnen zu dürfen, wenn ich auch nicht ein-
mal jeden den erwünschten Auftrag geben kann.

Was die Straffen-Ausschreiber anbelangt, gedanke ich ver-
dient die Erwähnung aus unserem Taunship-Gesetz auf den
Büden der Beschlüsse (Magistrates orders) drucken zu
lassen.

An unsern zwey legestalteten Taunship-Veramm-
lungen, wurden verschiedene Meinungen über unsere Taun-
ship-Gesetze und manche andere Punkte, miteinander im
Widerstreit. Das frühesten Taunship-Gesetz in Ober Ca-
nada wurde passirt 1793, in der zweyten Sitzung unser
ersten Parlaments in der Stadt Niagara; seit jener Zeit
wurde unser Taunship-Gesetz zahlreich abgeändert
unterworfen, jedoch war es immer, und ist auch gegen-
wärtig, den Bauern überlassen ihre Taunship-Gesetze zu machen
an ihren jährlichen Taunship-Verammungen, welches
auch in andern Taunships gethan wird, aber in Water-
loo Taunship wurde seit 1821 kein Taunship-Gesetz passirt,
oder wenigstens keins ins Taunship-Buch eingeschrieben.
In der 12ten Abtheilung unserer gegenwärtigen Taun-
ship-Gesetzes ist verordnet, daß es den Einwohnern, Land-
eignern und Haushaltern in den verschiedenen Taunships
in dieser Provinz erlaubt seyn soll, jährlich auf ihren Taun-
ship-Verammungen zu bestimmen und festzusetzen, auf
welche Weise, zu welchen Tageszeiten, und was für Rind-
vieh, Pferde, Schafe und ander Vieh, das Recht haben soll
frey auf den Straßen, und überhaupt auf uneingezäuntem
Land zu gehen, und was für Vieh dieses Recht nicht haben
soll. Auch sollen sie beschließen was für eine Straffe je-
dem Bürger auferlegt werden soll, der sein Vieh gegen
diese Befehle frey laufen läßt; auch sollen sie bestimmen,
was als eine geschäftliche Feind betrachtet werden soll, z.
B. wurde schon mehrere Male gefragt was mit dem
Vieh gethan wird, welches dem Taunship angehört, und
weiterhin jährlich auf die Straßen ausgelegt wurde?

Einige Personen hegen die Meinung, weil dieses Geld
durch die Hände des Taunship-Schreibers gehen soll, daß
ich der Sache nachsehen sollte, und wenn irgendwo Geld
ist welches dem Taunship angehört, so sollte es wie zuvor
auf die Straßen angewendet werden. In der 10ten Ab-
theilung jenes Gesetzes ist verordnet, daß alles Straf-
und Besetzungsgeld (Exempt money) und wild Land-Taxen,
so viel die Landesgesetze auf die Straßen beordern, von den
Friedensrichtern in die Hände des Taunship-Schreibers be-
zahlt werden müssen; (es sagt nicht daß sie sollen oder
müssen) und sollen durch die Straffen-Ausschreiber auf die Wege
ausgelegt werden, wie wo die Friedensrichter es für schick-
lich achten, und der Taunship-Schreiber soll eine richtige
Rechnung davon halten: folglich hat der Taunship-Schreiber
in dieser Sache weiter nichts zu thun, als bloß zu
gehören was den Friedensrichtern und Straffen-Ausschreibern
belehrt zu gebieten, und so ist es auch recht.

In der 18ten Abtheilung des Gesetzes ist bestimmt,
daß die Armenpfleger, oder besser „Taunship-Beamten“,
sollen eine prävisirte Junct ausmachen und berechtigt seyn,
die ganze Bevölkerung des Taunship zu repräsentieren, und
als solche die Stellenretter können sie die dem Taunship an-
gehörigen Güter und Rechte von einwärtiger Art beschützen
und vertheidigen. Hieraus geht deutlich hervor, wenn es
für irgend einen Taunship-Beamten schicklich ist zu unter-
suchen was mit dem Geld gethan wird, welches dem
Taunship angehört, so sind es die sogenannten Armen-
pfleger, (Township Wardens) und nicht die Taunship-
Schreiber.

Weiter wünsche ich nur noch unserm Deutschen Pub-
licum zur Ueberlegung aufzugeben, ob es nicht schicklicher wäre,
unser Taunship-Gesetz der ganzen Länge nach in Pa-
pierre abdrucken zu lassen? Obwohl sie der Straffen-
auschreiber nicht betreffen, und auch vielleicht in einigen an-
dern Stücken, als eine verwünschte Mißgeburt betrachtet
werden, so haben sie dennoch in andern Einsichten auch
gute Seiten an sich; welche, wenn sie besser bekannt wa-
ren, erst nützlich seyn könnten.

Samuel B. Bauman.
Waterloo Taunship, Jan. 7. 1841.

Die Teranischen Freiwilligen in Mexico.

Einer über Tampico u. Vera Cruz in Neu-Orleans er-
haltenen Nachricht zu Folge sollen die genannten Freiwilligen,
die sich in den Mexicanischen Federalisten angegeschlossen
hatten, und von diesen den Mexican Centralisten General
Montejo verrathen waren, unumkehrbarerweise niederge-
meckelt worden seyn. Spätere Nachrichten aber melden,
(nach dem N. Orl. Post. v. 1. Dec.) daß sich dieselben
berühmterweise durchgeschlagen haben u. auf dem Weg nach
ihrem Heimath sind. Als die Teraner die Verätheren der
Mexicaner merkten, zogen sie sich in einen mit Mauer
umgebenen Platz [Luzon] zurück, entschlossen ihre Leben
theuer zu verkaufen. Zu dieser Zeit hatten die Einwohner
der Stadt Saltillo ihre Häuser den Mexic. Soldaten ge-
öffnet, und gaben ihnen Essen und Trinken, was sie ver-
langten. Die Folge war, daß sie sich selbst vertheilten; und in
diesem Zustand wurden sie gegen die Teraner losgelassen.
Dies, geschah vor ihrem Feuer, und gut mit Munition
versehen, so offen die Betrunknen haufenweise nieder; indeß
sie selbst keinen Schaden erlitten. Zulezt fielen die Ter-
ner aus ihrer Verhängung heraus; nahmen den Mexic.
3 Kanonen an, richteten sie auf ihre Feinde u. mächten
sie nieder wie Gras. Mehr als 3-400 ihrer verrätheris-
chen Feinde lagen in der Nacht todt umher. Die Ter-
ner, nachdem sie sich mit der ihnen fehlenden Kleidung ver-
sehen und andere Siegeszeichen zu sich genommen hatten,
zogen unter ihrem Anführer Obr. Jordan in guter Ord-
nung und unbelästigt davon, und sollen bereits ihre Hei-
math glücklich erreicht haben. So besetzte ein kleiner
Haufen von 114 tapferen Anglo-Zahlen einen weit stär-
keren Feind, mit dem kleinen Verlust von 4-5 Mann.

Die Kunst reich zu werden.

Nichts ist leichter als reich zu werden! Nur borge
Niemanden, befreundet keinen, ergriff alles und bewahrt
alles was ihr ergriff; schränkt euch selbst und Alle euch
Angehörigen ein, und habt keinen Mann zum Freund;
kauft Intercess auf Intercess, Cent auf Cent; seyd so
schlecht wie möglich, elend und verachtet für 30 Jahr; u.
Reichthümer werden so gewiß folgen als Krankheit und
Vertrug. [Montreal Herald.]

[Warum zeichnet der Schreiber nicht Rephido-
philos?]

Unsere Freunde in der Fern diene zur Nachricht
daß wir in dieser Gegend gegenwärtig Schnee genug,
gute Schlittenbahnen und genug zu essen haben, und was
noch besser ist, gute Gesundheit genießen. Dem Höchsten
sey Dank dafür!

Nachricht.

Der Unterzeichnete ist bereit den höchsten Marktpreis
in baarem Geld für irgend eine Menge kaufbaren Weizen
zu bezahlen, wenn abgeliefert an Schneiders Mühle in
Waterloo.
William Jardine.
Waterloo, Dec. 28, 1840. 16-10

NOTICE.

The Subscriber is prepared to pay the
highest Market Price in CASH for any
quantity of GOOD WHEAT delivered
at Snyders Mills, Waterloo.
WILLIAM JARDINE.
Waterloo, Dec. 28, 1840. 16-11

Moffat's

Bräuter Lebens-Medizinen.

Diese Medizin verdient ihren Namen, ihrer schätzbaren
und süßlichen Wirkung in der Reinigung der Lebens-
quellen, und in ihrer Wiederherstellung aus erneuerter Kraft.
In vielen hunderten von heilungreichen Fällen, welche veröffent-
licht worden sind, und in tausende anderer Art von Krank-
heiten, welche das menschliche Leben unterwerfen ist, sind die
glücklichen Wirkungen von Moffat's Lebens-Quellen und Phö-
nix Bitters, mit Dank öffentlich anerkannt worden; durch
die Feinde die dadurch gebessert werden sind, und welche
vordem mit den höchsten philosophischen Grundrügen, auf
neuen sie bereitet sind; und auf denen sie folglich werden, un-
betannt waren.

Die Lebens-Quellen empfinden sich selbst in Krankheiten
von fast jeder Art und Beschaffenheit. Ihre erste Wirkung
ist, die verdorbenen Untertheile des Magens und der
Gedärme abzuwaschen, und den verhärteten Eustrogang we-
cher sich in den kleinen Gedärmen findet, wegzuschaffen.
Andere Krankheiten reinigen dieselben nur zum Theil, und
lassen aber so viel zurück, daß es verhängnisvolle Verstopfung
verursacht, kommt alle den damit verbundenen Uebeln, oder
risikolosen Nachfällen, mit dessen großen Gefahren. Diese
Ursache ist allen rechtgläubigen Anatomen bekannt, und die
die menschlichen Gedärme nach ihrer Erde unterliegen, und
daher kommt der Recurrenz dieser wehthermenden
Männer gegen Ausdauer, oder gegen die Medizin welche
von dummen Leuten bereitet, und dem Publikum ange-
priesen wird.

Die zweite Wirkung der Lebens-Quellen ist, die Nieren
und Blase zu reinigen, und dadurch auch die Leber und
Lunge von Unreinheit ganz abzuwaschen, von der Bildung
der urinsüßigen Stoffe. Das Blut, welches seine rechte Far-
be von der Leber und Lunge herkommt, über das in's Herz
steigt, da es nun also gereinigt, und durch die Speise welche
von einem neuen Magen herkommt, genährt worden, steigt
freudig durch die Adern, erneuert einen jeden Theil des Kör-
pers, und gibt triumphirend die Jahre der Gesundheit, in
den rothen Wangen an!

Moffat's Kräuter Lebens-Quellen sind durch und durch ge-
reift, und dieselben als ein wohl vorbereitete Mittel er-
funden worden, für Disseplic, Windstoch, Herzleiden,
Berstung des Herpes, Scederrenen, Kiefersch, Misch-
muth, Kränklichkeit, Matriegre und Melancholie, Verdauun-
g, Pusteln, Cholera, Fieber aller Art, Adumatis,
Vagaria, Wundstich aller Art, den Etein, Würmer,
Eugbrüchigkeit und Ausdauer, Stenent, Geschwüre, hart-
näckige Wunden, sterbende Ausbrüche und ungelun-
de, Schicksal, austretende Krankheiten; gelbe, Punkte
und andrerwähnende Gelbsüchtarten, Salt Rheum, Ep-
ithelias, grüne Verfallungen und Inflation, und man-
cherley andrer Krankheiten welche der menschliche Körper
unterworfen ist.

Am besten und bequemen Weise waren die Le-
bens-Quellen bereitet; folglich: so, daß in den Distan-
zen wo das Salz und dieses Fieber bereitet, die Ärzte die
Medizin fast allen Kranken verschreiben.

Als was der Herr Moffat von seinen Patienten fortsetzt,
ist, die Lebens-Quellen genau nach dem Rezept zu gebrauchen,
nicht nach Zufall, und nicht nach dem Willen des Arztes,
sondern nach dem Rezept des Herrn Moffat, No. 375, Pro-
paganda, New York, welche für den Entwurf herausgegeben,
um den Heiler des Herrn Moffat's Theorie der Krank-
heiten zu erklären, und nicht durch unrichtig gefundene
von Personen welche Gesundheit suchen. Dasselbe handelt
von den überaus heilungreichen Krankheiten, und deren Veran-
lassung, Preis, 25 Cents - zu verkaufen von allen den An-
geboten des H. Moffat.

Moffat's Lebens-Pillen und Phoenix Bitters.

Die besten sind, unfehlbare u. erfolgreiche Behand-
lung von fast jeder Art Krankheit durch den Gebrauch von
Moffat's Lebens-Quellen ist seiner Zeit zweifel mehr
unterworfen, wie die Bereinigung auf die Erfahrung hundert
Tausender von Patienten hinlänglich beweist. Während
des letzten Monats allein, sind mehr als hundert Fälle zu Dr.
Moffat's Kenntniss gekommen, wobei der Kranke allem An-
schein nach, eine vollständige Kur durch den Gebrauch dieser
heilsamen Mittel erhalten hat. Von diesen Kranken bewirkt hat
er die meisten 8-10 Personen von den Ärzten als außer
aller Hoffnung betrachtet worden. Ein glücklicher Erfolg
ist für Dr. M. eine Quelle großen Ruhms, und diesen
ihm zu danken. Den Gebrauch seiner Arzneien seinen
Mitbürgern zu empfehlen.

Die Lebens-Quellen sind eine reiche Pflanze Zuteilung:
Sie sind mild und angenehm in ihrer Wirkung und in
gleichem Zeit weisem, schnell auf die Absonderungen der
Galle wirkend, alle schmerzhaften Stoffe abführend, sich mit dem
Blut vermischend und das Blut reinigend. Aus dieser Ursache
werden die Lebens-Quellen in hartnäckigen Fällen von
Distich (Inverbräulichkeit) in kürzerer Zeit Erleichterung
verschaffen, als alle andere Zubereitungen. In kalten Fie-
ber, entzündlichen Rheumatismus, Fiebern aller Art, Krank-
heiten des Herpes, Schindeln des Kopfes, Brust-
schmerzen, Windstoch, verdrückter Eustrogang, und in jedem
andern von Unreinheit des Blutes, oder unordentlichem Zu-
stand des Magens hat der Gebrauch dieser Arzneien sich als
ausser allem Zweifel u. zum großen Theil besser als jede
andere Behandlung bewiesen.

Als was Dr. Moffat von seinen Kranken verlangt ist,
daß sie sorgfältig seyn die selben genau unterrichtend mit
seinen Anweisungen zu nehmen. Es ist nicht bey Zeitungs-
Nachrichten oder durch Genuß was er selbst in ihren Gun-
sten sagen möchte, daß er Glauben zu erlangen hofft. Es ist
allein durch den Erfolg wichtiger Proben. Ist der Leser ein
Gebrauchlicher, und wünscht zu erfahren ob die Lebens-
Quellen seinem Fall zuzugewandt werden. Wenn so, so laßt er an
oder sende zu Dr. Moffat's Agenten in diesem Platz, und
verschaffe sich einen Abdruck von Dr. Moffat's medicinischen
Handbuch, welche um als Hausführer zur Gesundheit zu
dienen, und unentgeltlich verschickt wird. Er wird darin
manche außerordentliche Fälle von Kranken angeführt fin-
den und welche einzeln in kleinen Büchern, Moffat's Me-
dicinische Office in New York ist in Druck, und diesen
ihm zu danken. Die besten Medizinien sind zu verkaufen bey
J. E. Z. Smith,
Agent für den Wellington District 2.
December 31, 1840. 16-15

Wem gehören sie?

Kam auf den Platz des Unterzeichneten vor obenged-
rehten drei Monaten ein roth und weiß gefärbter Stier und ein
schwarzes Kind mit einem weißen Flecken auf der Stirn,
beyde dreijährig. James Hamilton.
Waterloo Taunship, Dec. 25, 1840. 16-9

Deutsche Bücher.

habe ich soeben eine schöne Auswahl erhalten, bestehend in
Großen Octav Büchern mit sehr großem Druck
Großen neuen Testamenten
Starkes Gebetbüchlein, nebst andern.
Gemeinschaftliche Gesangbücher
Flavius Josephus Jüdische Geschichte
Mierles katholische Gebetbuch und Missions Bücher
Milesius Neues Testament mit päpstlicher Approbation
Aberland'sche Geschichten und Erzählungen.
Beschrieben habe ich erhalten von den berühmten
Holländischen Wundertropfen
und einen neuen Bericht von acht
Rück- und vorauf und
Deutschen Kaiser's-Pillen.
Christian Enslin.
Berlin, Decemb. 1840. 16-3

YEARLY WATERLOO BRIDGE MEETING.

Pursuant to Act of Parliament Notice
is hereby given to the Stockholders of the
Waterloo Toll Bridge, that they are to
attend on Saturday the 23d Day of Janu-
ary next at Frederick Gäukel's Inn at
Berlin for the purpose of electing new Di-
rectors for the ensuing year, and it will
be left to them by vote for a new or the
old Toll-Keeper; as there is business of
importance it is expected the Stockholders
will attend if possible
N. B. Persons desirous to tend the toll
gate will please attend on said day and
give in their estimat s.
The Directors will give a regular state-
ment of the incomes and expenditures of
said Bridge &c.
By order of the President
JACOB LUTZ, Secretary.
Waterloo Township Dec. 1840.

Jährliche Waterloo Brücken-Verammlung

Zufolge eines Parlaments Act wird hiermit den Stock-
haltern der Waterloo Tollbrücke Nachricht gegeben, daß sich
dieselben Samstag den 23. Januar 1841 an Frederick
Gäukel's Wirthshaus in Berlin zu versammeln haben, um
neue Directoren für das nächst folgende Jahr zu erwählen,
wobei es ihnen überlassen ist, für einen neuen oder für den
bisherigen Jolleneinnehmer zu stimmen. Da wichtige Ge-
schäfte abzumachen sind, so wird erwartet daß die Stock-
halter wie möglich beyzuwehen werden.
N. B. Personen die wünschen das Jollthor zu lehren,
wollen an besagtem Tag sich einfinden, u. ihre Schätzung
einbringen.
Die Directoren werden eine regelmäßige Uebersicht der
Ausgaben und Einnahmen der besagten Brücke vorlegen.
Auf Befehl des Präsidenten.
Waterloo Taunship, Jacob Lutz, Secretair.
Dec. 30, 1840.

NOTICE.

I hereby request all those indebted to
me, either by Note or Book account,
whose accounts are past due, to be good
enough to have them settled before the
first of March next; otherwise I shall be
forced, through necessity, to put them in
suit without exception. Please not to
neglect this and save cost.
JACOB C. SNIDER.
Waterloo, Dec. 26, 1840. 16-11

Nachricht.

Ich ersuche hiermit alle diejenige welche mir für Noten
oder Buchrechnung schulden und deren Rechnungen bereits
verfallen sind, so gut zu seyn und dieselben vor dem 1ten
nächsten März zu berichtigen, indem ich sonst gezwungen
bin dieselben ohne Ausnahme, dem Gerichte zu übergeben.
Nehmt daher gefällige Obacht davon, und erparst euch
Kosten.
Jacob C. Snider.
Waterloo, Dec. 28, 1840. 16-10

DISTRICT MUTUAL INSURANCE COMPANY.

We, the undersigned, Freeholders of
the Wellington District, request a Meeting
of the Freeholders of said District, at the
British Coffee House in the Town of
Guelph, on Saturday the 30 day of Janu-
ary next; for the purpose of discussing
the expediency of forming a District Mu-
tual Insurance Company.
THOMAS SAUNDERS,
GEORGE J. GRANGE,
W. THOMPSON,
WM. CLARKE,
JAMES HODGERT,
ROBERT A. CLINE,
JOHN COMB WILSON,
JAMES WEBSTER,
ALEXANDER HARVEY,
R. GROOT.
Guelph, 28th December, 1840. 16-3

List of Letters,

REMAINING in the Waterloo Post-
Office the 5th January, 1841.

- | | |
|-----------------|--------------------|
| Brown Sarah | Purre Etlemi 3 |
| Brady George | Shumacher John |
| Bradly Samuel | Steven Hempton |
| Drhmer Adam | Schrotz Anthony |
| Demer Douce | Spiker Abraham |
| Gardner Jacob | Sialer Martin |
| Grimm Gonlob | Stingniller G |
| Hahlbauer John | Schwarzentruber J. |
| Haggard Jas. | Thomas Thon |
| Johnson William | Thomson T. |
| Knechtel Peter | Wash William |
| Maxwell R. | Wenker Anthony |
| Maurer William | Wenger Jonas |
| Martin Henry | Yutzy George. |
| Nashel Peter | |

DANIEL SNYDER, P. M.

